

Geschichte 247 – Rita – Algerien

Was muss noch alles geschehen, damit ich ihn verlasse?

Seit langem lese ich hier im Forum. Es ist kaum zu glauben, vieles habe ich ähnlich erlebt. Manches selbst, vieles bei Bekannten. Ich dachte immer, mein Leben ist nicht so interessant, um eine Geschichte zu schreiben.

Inzwischen ist aber einiges passiert, was ich gern zur Warnung aufschreiben möchte. Wenn es nur eine Frau davon abhält eine Verbindung zu einem moslemischen Mann einzugehen, habe ich etwas erreicht.

Zu mir. Ich bin in der ehem. DDR geboren. Ende der Siebziger kamen Algerier in unsere Stadt. Sie wurden im Chemiewerk ausgebildet. Ich hatte dort meine Ausbildung als Chemiefacharbeiterin begonnen. Die Algerier waren so ganz anders, als die Männer bei uns. Sie sahen gut aus, flirteten was das Zeug hielt und verdrehten vielen Frauen in unserer Stadt den Kopf. Am Wochenende in der Disco ging es heiß her. Es gab immer mal Schlägereien. Meist ging es um Frauen.

Meinen Mann hatte ich in der Kantine unseres Kombinates schon gesehen. Er sah mich immer an, flirtete mich an und das Schicksal nahm seinen Lauf. Sie wohnten in einem Wohnheim und schon bald habe ich dort die eine oder andere Nacht verbracht. Wir waren jung und liebten uns. Nichts trübte unser Glück. Jedes Jahr konnten die Algerier in ihre Heimat fahren und ich bekam einen Vorgeschmack, wie es sein würde wieder allein zu sein. Denn das sie nach vier Jahren nach der Ausbildung zurück mussten, war klar.

Ich beendete meine Lehre und bekam vom Betrieb eine kleine Wohnung. Er war natürlich mehr bei mir als im Wohnheim. Langsam kam die Angst, was werden würde, wenn er zurück geht. Ich wollte ihn heiraten, um mit ihm zu gehen. Meine Eltern sind aus allen Wolken gefallen. Obwohl sie ihn mochten, dachten sie doch, er geht zurück und es wäre erledigt. Sie hatten nicht mit unserer Hartnäckigkeit gerechnet. Wir liebten uns und die Trennung war unmöglich. Ich wurde schwanger und wir meldeten uns auf dem Standesamt und beantragten die Eheschließung mit Wohnsitz in Algerien. Ich wollte mit ihm gehen. Unsere Tochter wurde geboren und wir konnten tatsächlich heiraten. Trotzdem musste er vor mir weg und erst nach vier Monaten landete ich mit meinem Baby in Algier.

Alles war neu und für mich und so unwirklich, hatte ich doch die DDR noch nie verlassen. Wir haben uns dann sofort bei der deutschen Botschaft gemeldet zur Einreise in die BRD. Inzwischen wohnten wir bei seinen Eltern. Sie wohnten ca. 400 km von der Hauptstadt und ich bekam den Schock meines Lebens, als ich die Umstände sah, unter denen sie wohnten. Unser Glück konnte das jedoch nicht trüben. Nach einigen Monaten bekamen wir alle Papiere und sind nach Deutschland geflogen. Schnell hatten wir eine Wohnung und mein Mann Arbeit. Leider nicht in seinem erlernten Beruf, sondern als Hilfsarbeiter. Ich ging stundenweise putzen.

Von Anfang an zog es ihn zu seinen Landsleuten. Von denen gab es viele in unserer Stadt. Er ging immer allein weg und ich, inzwischen erneut schwanger, saß mit dem kleinen Kind allein zu Hause. Immer öfter kam er betrunken nach Hause oder kam erst früh. Es gab immer Streit und ihm rutschte schon mal die Hand aus. "Weil ich ihn mit meiner Meckerei" so weit trieb. Ich war einsam und unglücklich. Unser Sohn wurde geboren. Die erste Zeit war es besser, aber die guten Vorsätze hielten nicht lange an. Ich hatte mich inzwischen mit der Frau eines anderen Algeriers angefreundet. So konnte ich wenigstens mal reden.

Unsere Ehe war am Ende. Ich ging jeden Morgen zeitig, ehe er zur Arbeit ging, putzen und er kam immer weniger nach Hause. Wenn überhaupt, immer bekifft und betrunken. Natürlich nahm er sich immer sein "Recht", wann es ihm passte. Ich wollte die Scheidung. Er bettelte mich förmlich auf Knien an, ihm eine Chance zu geben. Ich war so dumm und nach neun Monaten kam unser drittes Kind. Mein Leben wurde immer schwerer. Putzen, drei Kinder, Haushalt und einen Mann, der nur Problem machte. Alle zwei Jahre besuchten wir seine Heimat.

Von meiner Bekannten erfuhr ich, dass er ständig sehr junge Mädchen anbaggerte. Seine Freunde schämten sich mit ihm auf der Straße zu laufen, weil er peinlich war. Ich war am Boden zerstört. Inzwischen nahm ich Beruhigungstabletten und fühlte mich wie ein Zombie. Ich wurde dicker und achtete immer weniger auf mich. Das weiß ich heute. Als unsere Tochter volljährig wurde, rückte er damit raus, sie sollte einen abgelehnten Asylbewerber heiraten. Er würde dafür 10.000 Euro bekommen. Meine Tochter hat nie gelernt sich gegen ihn zu wehren und ich war zu schwach ihr zu helfen. Er hatte mein Kind an einen 15 Jahre älteren Mann "verkauft".

Sie hat inzwischen selbst zwei Kinder und führt ein Leben, ähnlich wie ich. Allerdings trinkt ihr Mann nicht, sondern ist ein streng gläubiger Moslem. Seit er in unserer Familie war ist auch mein Mann immer öfter in die Moschee gegangen und hat sein Leben radikal geändert. Meine anfängliche Freude war schnell vorbei. Denn jetzt fing er an, unser Leben völlig umzukrempeln. Ich musste besonders kochen, Alkohol wurde aus der Wohnung verbannt. Er verbrachte jetzt jede freie Minute in der Moschee. Das Geld von unserem Schwiegersohn hat er benutzt um "uns" in seinem Dorf ein Haus zu bauen. Das Haus ist immer noch im Rohbau und jeder Euro wird dorthin geschickt. Seine Brüder, die den Bau überwachen, haben ihn um Geld betrogen. Kurz, das Haus ist noch nicht fertig, obwohl wir hier sparsam leben und uns nichts leisten. Er hat öfter keine Arbeit und verdient als Hilfsarbeiter nicht viel. Ich arbeite in einer Reinigung.

Unser zweiter Sohn kam von einem Urlaub in Algerien verlobt zurück. Verlobt mit der Schwester unseres Schwiegersohns, die inzwischen auch hier ist. Unser jüngster Sohn ist sofort, als er volljährig wurde, ausgezogen. Er studiert in einer anderen Stadt und hat zu uns sehr wenig Kontakt. Er verachtet seinen Vater.

Ich lebe in meiner eigenen Welt und werde immer trauriger. Um mein Leben zu ändern, fehlen mir der Mut und die Kraft.

Der eigentliche Grund, warum ich meine Geschichte schreibe, ist folgender: Mein Mann, der nun sehr gläubig ist, hat vor seinen Freunden verkündet, er möchte eine Jungfrau in Algerien heiraten, die soll dann dort im Haus leben. Er besucht sie jedes Jahr und würde gern noch Kinder haben. Er wünscht sich von Herzen eine junge Muslima. In diesem Urlaub soll die Verlobung sattfinden. Das hat mir meine Bekannte erzählt, die weiß es von ihrem Mann. Ich wage nicht, ihn darauf anzusprechen und hoffe, ich finde die Kraft ihn zu verlassen. Im Moment sieht es nicht so aus.

Mit meiner Geschichte, möchte ich die Frauen warnen. Egal wie modern ein Moslem erscheint, der Tag wird kommen, an dem er sich auf seine Wurzeln besinnt. Dann passt ihr nicht mehr in sein Leben.